

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 14 Heft 3/4

Juli-Dezember 1960

Inhalt

	Seite
Ursula Giese: Die Filiale des Edlen von Trattner in Linz. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchgewerbes in Oberösterreich	145
Franz Pfeffer: Oberösterreichs Straßennetz in der Römerzeit. Zur römischen Topographie zwischen Inn und Enns (Zweiter Teil)	169
Otto Seewald: Hallstattzeitliche Flöteninstrumente in Österreich	181
Ernst Neweklowsky: Die oberösterreichischen Schifferzunftfahnen	188
C. Hehenwarter: Ein oberösterreichischer Soldatenbrief aus dem Jahre 1813	195

Berichte

Oberösterreichische Chronik 1959	197
--	-----

Schrifttum

P. Othmar Wonisch: Abt Berthold von Garsten	211
Buchbesprechung	212
Hans Commedia: Österreichischer Volkskundeatlas	213
Alfred Hoffmann: 900 Jahre Villach	215

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):
Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag (Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):
Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstr. 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D.

Die oberösterreichischen Schifferzunftfahnen

Von Ernst Neweklowsky (Linz)

In der Schifffahrtsausstellung Linz 1958 im Oö. Landesmuseum war eine Reihe von Schifferzunftfahnen ausgestellt, die, mit einer einzigen Ausnahme, alle aus Oberösterreich stammten. Wenn der Verfasser auch in seinem Buche „Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau“ einige dieser Fahnen bereits beschrieben hat¹, so wird es doch am Platze sein, die in Oberösterreich noch vorhandenen Schifferzunftfahnen nunmehr einer eingehenderen Besprechung zu unterziehen, war doch ihre genaue Untersuchung und Gegenüberstellung erst gelegentlich der Ausstellung möglich, anlässlich welcher die zum Teil schon recht schadhafte Fahnen einer sachgemäßen Instandsetzung sowohl hinsichtlich des Fahnenstoffes als auch der Fahnenbilder unterzogen wurden². Da der Verfasser auch die nicht ausgestellt gewesenen oberösterreichischen Schifferfahnen kennt, ist es möglich, über den Gegenstand zusammenfassend zu berichten.

Vor allem kann man feststellen, daß sich nirgends so viele Schifferfahnen erhalten haben als in Oberösterreich. Es zeigt sich darin deutlich die überragende Stellung Oberösterreichs in der Schifffahrt gegenüber den übrigen Ländern des Raumes der oberen Donau, denn unser Land hat nicht nur an Schifffahrt und Flößerei aus der oberhalb liegenden Donaustrecke und deren Nebenflüssen Anteil gehabt, sondern auch seine eigenständige Schifffahrt und Flößerei des Traun- und Ennsgebietes besessen.

Die Fahnen stammen meistens aus der Wende des 18. Jahrhunderts oder reichen in dieses ein paar Jahrzehnte zurück und sind zum Teil ziemlich gute Erneuerungen der alten Originalfahnen, deren Fahnenbilder teilweise noch erhalten sind. Sie finden sich auch in Orten, in denen keine zunftmäßige Vereinigung der Schifflleute oder Flößer nachweisbar ist. Von nichtoberösterreichischen Fahnen war bloß eine einzige in der Ausstellung zu sehen, nämlich die prachtvolle, in Privatbesitz befindliche Originalfahne der Wiener Schiffmeister von 1781, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen werden kann. Fast alle oberösterreichischen Fahnen zeichnen sich durch gute Darstellungen der Schifffahrt auf der einen Seite des Fahnenbildes aus. Über diesen Schifffahrtbildern schwebt gewöhnlich die segnende Gestalt des hl. Nikolaus, des uralten Schifferpatrons, mit seinen drei goldenen Kugeln oder Äpfeln.

Zu den Schifferfahnen können auch die Fahnen einiger mit der Schifffahrt in enger Verbindung gewesener Gewerbe gerechnet werden, die vollkommen den Schifferfahnen gleichen.

Mit einer einzigen Ausnahme sind alle oberösterreichischen Schifferfahnen Hängefahnen, die also von einer horizontalen Stange herabfallen, wie dies bei Kirchenfahnen gewöhnlich üblich ist. Diese Form kennzeichnet schon ihren religiösen Zweck, bei Prozessionen und religiösen Veranstaltungen der Zunft oder der Vereinigung vorangetragen zu werden. Da manche dieser Fahnen sehr schwer ist und insbesondere bei Wind unmöglich von einem

¹ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Band 2 (1954), S. 272–274.

² Die Instandsetzungen besorgten die Bilderrestauratorin Frau Gisela von Somzée und die Textilrestauratorin Frau Klara Hahmann des Oö. Landesmuseums.

einzigem Mann getragen werden konnte, so waren an der Fahnenhauptstange weitere Tragstangen angebracht, die auch als Hebel (Höbel) bezeichnet wurden und mit denen ein paar Männer die Fahne mittrugen. Nach der Ordnung der Schiff- und Floßleute von Steyr vom Jahre 1655 bekam jeder der zur Tragung der Fahne und der Hebel gebrauchten Leute eine halbe Maß Wein und um einen Kreuzer Brot. Später wurden sie in Geld entlohnt³. Die Fahnen werden, mit wenigen Ausnahmen, schon seit Jahren nicht mehr bei Prozessionen mitgetragen, sie würden sich wohl sonst kaum bis zum heutigen Tag erhalten haben.

Der Fahnenstoff ist fast durchwegs Brokat von verschiedener Farbe. Die Fahnen haben oben beiderseits meist gelappte Bordüren mit Aufschriften, die öfters das Stiftungsjahr zeigen, und gehen nach unten, durch weit hinaufreichende Einschnitte zerteilt, in mehrere große Lappen aus, die mitunter selbst wieder gelappt sind. Gewöhnlich sind die Lappen mit meist goldenen Quasten reich besetzt, die Fahnen selbst mit goldenen Schnüren verziert.

Wohl die schönste von allen Schifferfahnen ist die vierlappige, aus violetterm Brokat bestehende 3,10 mal 2 Meter große Fahne der Schiffleute von Stadl-Paura⁴. Das 1,25 mal 0,92 Meter große Fahnenbild zeigt auf der einen Seite den Ort Stadl-Paura mit den Salzhäusern im Traunfluß und auf der Traun eine mit Einsetzruder gesteuerte Salzzille. Darüber sitzt auf Wolken der hl. Nikolaus, dem Engel seine Insignien reichen. Im Hintergrunde sieht man die Heilige Dreifaltigkeit. Auf der Bordüre am oberen Fahnenrand steht in Goldbuchstaben „S: NICOLAE ORA PRO NOBIS.“ Das andere Fahnenbild zeigt Ort und Stift Lambach, die Traunbrücke und auf der Traun eine traunabwärts fahrende Salzzille, die aber zum Unterschied von der Zille auf dem anderen Bild mit Ruderbäumen gesteuert wird. Auf dem linken Traunufer sieht man zwei Schiffspferde. Über dem Landschaftsbild kniet auf Wolken der von Engeln umgebene hl. Johann von Nepomuk, und dahinter sitzt auf Wolken die hl. Maria mit dem Jesuskind im Schoß. Auf der Bordüre am oberen Fahnenrand befindet sich die Aufschrift „S. MARIA ORA PRO NOBIS 1800“. Die Fahne, welche Eigentum des Schiffervereines Stadl-Paura ist, wird in der Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura aufbewahrt. Prachtvoll ist die rotbrokatene, unten viergeteilte, 2,40 mal 1,60 Meter große Fahne der ehemaligen St.-Anna-Zeche der Schiffleute von Enns⁵. Das 1,18 mal 0,95 Meter große erneuerte Fahnenbild zeigt auf der einen Seite eine hügelige Donaulandschaft, welche nur das linke Stromufer darstellen kann, und auf einem Hügel im Vordergrund ein schloßartiges Gebäude mit einem gotischen Turm. Auf dem Strom fährt nach rechts ein zugerichteter (mit Dach verschener), wohl mit Salz beladener Kelheimer nauwärts, dessen Wände gebrannt sind und der von 10 Schiffleuten mittels je zweier Ruderbäume vorne und hinten gesteuert wird. Der Nauführer befindet sich bei der rückwärtigen Gruppe der Schiffleute. Bei der vorderen setzt ein Mann mit der Einsetzschalen ein, um die Tiefe des Wassers zu messen. Auf den vorderen Sturln, an welchen die Ruderbäume eingehängt sind, ist eine gelbschwarze Fahne (verkehrte Farbfolge!) angebracht. In der Mitte des Schiffes steht auf

³ Ernst Neweklowsky, Die Schiff- und Floßleute von Steyr, Oö. Heimatblätter 9 (1955), S. 114, 121, 125.

⁴ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 272/273, Bild 290, 291; Katalog der Schifffahrtsausstellung Linz 1958, Nr. 39.

⁵ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 273, Katalog der Schifffahrtsausstellung, Nr. 41.

⁶ Abbildung im Katalog der Schifffahrtsausstellung.

der Zurichtung ein großer schwarzer Doppeladler mit Salzkufe und Salzfuder sowie Ruder und Haken im Herzschild. Ober dem Schiff segnet auf Wolken stehend St. Nikolaus, von einem Engel bedient⁶. Die Bordüre am oberen Fahnenrand trägt in Goldstickerei die Inschrift: „S: NICOLAE ORA PRO NOBIS. A^o: 1766“. Die Rückseite des Bildes zeigt St. Anna Selbdritt, zu Füßen St. Johannes mit dem Lamm. Hier lautet die Aufschrift auf der Bordüre „S: ANNA DER SCHÖFLEITHZÖCH ALHIER PATR“. Da die Bordüre länger als das Bild breit ist, mußte sie eingeschlagen werden, so daß die letzten Buchstaben nicht mehr deutlich sichtbar sind. Das gegenwärtige Fahnenbild ist eine ziemlich gute Erneuerung des ursprünglichen, noch erhaltenen Fahnenbildes, das sich ebenso wie die Fahne selbst im Ennser Museum befindet.

Ebenso schön wie die Ennser Fahne ist die etwas kleinere, unten dreiteilige rotbrokatene Fahne der Steyrer Schiffler von 2,10 Meter Höhe und 1,50 Meter Breite⁷. Das um 1900 erneuerte 0,95 Meter hohe und 0,82 Meter breite Fahnenbild in barocker Umrahmung zeigt die Gegend des Wirbels der Donau unterhalb Grein, rechts den Hausstein, links die Ortschaft St. Nikola, im Wirbel einen zugerichteten Kelheimer mit gebrannten Wänden, und je zwei Schifflern an den vier Rudern, sowie ein in den Wirbel einfahrendes Floß, von dem bloß der vordere Teil mit seinen Rudern sichtbar ist. Über der Landschaft kniet in Wolken der segnende hl. Nikolaus, von zwei seine Insignien haltenden Engeln flankiert. Dahinter ist noch ein weiterer Engelkopf sichtbar. Auf der Bordüre am oberen Rand der Fahne steht in Goldbuchstaben: „17 SANCTI NICOLAE ORA PRO NOBIS 96“ (Bild 1). Die Rückseite zeigt in gleicher Umrahmung wie die Vorderseite den Seesturm Christi. Die Bordüre trägt in gotischer Schrift die Inschrift: „Ein ErBame Zunfft der Herrn Schiffs und Flößleüthe“⁸. Die 5,40 Meter hohe Fahnenstange trägt als Bekrönung ein Kreuz mit einem Strahlenkranz ohne Schiffselemente. Zum Tragen gehörten 2 um 80 cm kürzere Hebel⁹. Die Fahne wurde im Fahnenkasten der Pfarrkirche von Steyr aufbewahrt, ist Eigentum der Kammer der gewerblichen Wirtschaft in Oberösterreich und befindet sich derzeit als Leihgabe im Oö. Landesmuseum, wo sie in der Schifffahrtsabteilung zur Schau gestellt ist. Das alte Fahnenbild befindet sich im Steyrer Heimatmuseum. Noch kleiner ist die aus lichtblauem Brokat bestehende, nach unten in drei breite Lappen ausgehende, 2,00 mal 1,36 Meter große Fahne der Schiffler von Mauthausen¹⁰. Das 0,80 mal 0,63 Meter große Fahnenbild ist rechteckig und zeigt auf der einen Seite eine Donaulandschaft. Auf dem nach links fließenden Strom bewegt sich auf dem rechten Ufer ein kleiner von einem Vorreiter angeführter Schifflerzug gegenwärts, von dessen vier Pferden zwei beritten sind. Er besteht aus einer einzigen mit Weinfässern beladenen Zille, die mit einem Einsetzruder gesteuert wird und eine schwarz-gelbe Fahne trägt. Das Zugseil führt über eine kleine Buesenzille. Nauwärts fährt auf dem Strom eine von zwei Schifflern geführte, mit einem Naukehrer! gesteuerte und von zwei Insassen besetzte Zille. Über der Landschaft sitzt auf einem Wolken-

⁷ Katalog der Schifffahrtsausstellung, Nr. 40.

⁸ Bemerkte sei die für die damalige Zeit vollständig ungewohnte (übrigens falsche), heute allerdings gewöhnlich gebrauchte Form Schiffsleute anstatt Schiffler; auch die Form Flößleute anstatt Floßleute ist ungewöhnlich.

⁹ Diese Fahne trat an die Stelle einer alten Fahne, die schon 1780 als sehr abgenützt bezeichnet ist und 1796 über Ersuchen der Knechte beige schaffte wird; Ernst Neweklowy, Die Schiff- und Floßleute von Steyr, S. 126.

¹⁰ Ernst Neweklowy, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 272; Katalog der Schifffahrtsausstellung, Nr. 42.

stuhl, die Rechte segnend erhoben, St. Nikolaus (Bild 2), während ein Engel Stab und Insignien hält. Aus den Wolken schauen ein paar Engelköpfchen hervor. Die Rückseite zeigt den Seesturm Christi. Die Bordüren tragen keinerlei Aufschrift. Die Fahne gehört dem Pfarramt Mauthausen, wo sie auch aufbewahrt wird.

Schiffahrtskundlich weniger, aber als die einzige Bannerfahne unter den oberösterreichischen Schifferfahnen bemerkenswert, ist die Fahne der Urfahrer Schifflente¹¹, 2,35 mal 2,00 Meter groß, aus grünem Brokat bestehend. Das rechteckige 1,39 mal 1,02 Meter große Fahnenbild zeigt die Heiligen Nikolaus und Johann von Nepomuk in nicht besonders ansprechenden Stellungen (Bild 3). Oberhalb befindet sich zwischen beiderseits angebrachten Ankern die Inschrift: „H. Nicolaus H. Joh. v. Nepomuk“. Die unteren Ecken zeigen wieder rechts und links Anker. Die Rückseite zeigt die Seefahrt Christi und darüber zwischen Ankern: „Jesus Christus“. Unten steht, gleichfalls zwischen Ankern, „Herr hilf uns wir gehen zu Grunde“, so wie die anderen Aufschriften in gotischen Buchstaben, goldbronze mit Sepia-Schattierung. Die Fahne ist wohl eine der jüngsten unter den oberösterreichischen Schifferfahnen und stammt wohl aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie wurde 1912 vom damaligen Museum Francisco Carolinum im Kunsthandel angekauft¹² und später an die Linzer Städtischen Sammlungen abgetreten¹³. Im zweiten Weltkrieg wurde sie verlagert und blieb Jahre hindurch verschollen. 1957 kam sie in stark beschädigtem Zustand wieder zum Vorschein. 1957/58 wurde das doppelseitige sehr stark zerstörte Leinwandbild von der Restauratorin Frau Gisela von Somzée instand gesetzt. Der grüne Brokatstoff war vollständig zerfallen, eine Sicherung des Bestandes wäre zu schwierig gewesen und auch zum Wert der Fahne in keinem Verhältnis gestanden. Es gelang nach längerer Suche einen qualitäts- und farb- mäßig ähnlichen Stoffrest aufzutreiben, so daß es der Textilrestauratorin, Frau Klara Hahmann gelang, die Fahne noch rechtzeitig bis zur Schiffahrtsausstellung 1958 unter Verwendung der alten Quaste und der Borten mit Anbringung der seitlichen Knopflochleiste herzustellen. Leider scheinen die Aufschriften auf der Rückseite des Fahnenstoffes durch, was störend wirkt¹⁴.

Zu den Schifferfahnen gehört auch die vierlappige, goldbrokatene 3,00 mal 1,80 Meter große Fahne der Schatzlsagarbeiter in Ebensee¹⁵. Auf der am rechten Traunufer, an der Mündung des Flusses in den Traunsee gelegenen, im Jahre 1717 erbauten und nach dem Erfinder der zum Ausschneiden der Faßlhöden dienenden Rundsäge benannten Schatzlsäge wurden die Salzkufen hergestellt¹⁶. Das 1,30 mal 0,92 Meter große, oben und unten bogenförmig umrahmte Fahnenbild zeigt auf der einen Seite die Mündung der Traun in den See, die Schatzlsäge mit ihren Holzvorräten und auf dem See eine mit leeren Salzkufen beladene Zille mit viereckigem Segel. Über der Landschaft ist auf Wolken die Krönung Mariä dargestellt, wobei die hl. Maria auf die Schatzlsäge hinunterblickt. Die Wolken sind von zahlreichen Engeln bevölkert (Bild 4). Die Rückseite des Bildes zeigt den ein wenig überlegen

¹¹ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 273, Katalog der Schiffahrtsausstellung Nr. 45.

¹² Museum Francisco Carolinum, Jahrbuch 71 (1913), S. 55; die darin enthaltene Beschreibung ist nicht zutreffend.

¹³ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 273.

¹⁴ Katalog der Schiffahrtsausstellung, Nr. 45; Linz, Städtische Kulturchronik 1957/58 (1958), S. 89, Restaurierung.

¹⁵ Katalog der Schiffahrtsausstellung, Nr. 65.

¹⁶ Mitteilung des Herrn Oberschulrats Engelbert Koller in Ebensee.

blickenden hl. Nikolaus im Gespräch mit dem demütigen hl. Josef, dem Patron der Zimmerleute (Bild 5). Auf den vierlappigen Bordüren ist keine Inschrift angebracht. Die Fahne befindet sich im Pfarramt Ebensee und wird noch zu Fronleichnam mitgetragen.

Ebenso ist auch die Fahne der Gmundener Salzträger zu den Schifferfahnen zu rechnen¹⁷. Diese 2,85 mal 1,90 Meter große grünbrokatene Fahne ist vierlappig, wobei jeder Lappen selbst wieder in vier kleine Lappen ausläuft. Das 1,10 mal 0,95 Meter große rechteckige Fahnenbild zeigt auf der einen Seite zwei Salzzillen am Traunseeufer in Gmunden, wovon die rückwärtige leer ist, während aus der vorderen halbentleerten Salzträger die Salzfuder ins Salzmagazin tragen. Darüber kniet im Purpurmantel auf Wolken der schwarzbärtige hl. Leopold, dem ein Page und ein Engel die Insignien der Herrscherwürde tragen, während hinter ihm zwei Engel eine Rolle mit dem Bilde des Stiftes Klosterneuburg entfalten¹⁸. Die Rückseite zeigt die Himmelfahrt Mariä und ihren Empfang durch die Heilige Dreifaltigkeit und Engel im Himmel. Die Bordüren am oberen Rand der beiden Seiten der Fahne zeigen keine Aufschriften. Die Fahne wird im Heimatmuseum Gmunden aufbewahrt.

Außer diesen in der Schifffahrtsausstellung 1958 zur Schau gestellt gewesenen oberösterreichischen Schifferfahnen seien noch die übrigen in Oberösterreich vorhandenen Schifferfahnen erwähnt.

Im Gmundener Heimathaus befindet sich die Fahne der Gmundener Salzschiffleute¹⁹. Die schon ziemlich schadhafte, 2,30 mal 1,25 Meter große Fahne aus rotem Brokat zeigt auf der einen Seite ein 1,10 mal 0,95 Meter großes Bild des hl. Nikolaus und des hl. Johannes von Nepomuk mit einer Traunlandschaft als Hintergrund und darunter in rundem Kranz das Abzeichen der Gmundener Schiffleute, Steuerruder und Sparing, gekreuzt, sowie die Jahreszahlen 1804, 1865 und 1899 als die Jahre der Entstehung und der Erneuerung des Fahnenbildes. Das Bild ist vom Restaurator Haidegger signiert²⁰. Die andere Seite zeigt als Fahnenbild einen Doppeladler mit Mariahilf im Herzschild. Die 70 cm hohe Fahnenstangenbekrönung zeigt unten ein stilisiertes Schiff mit Timon, darüber „I H S“ im Strahlenkranz.

Schifffahrtskundlich sehr wertvoll, aber sehr schadhaft ist die im Obernberger Heimathaus verwahrte Fahne der Obernberger Naufletzer²¹. Sie ist 2,40 mal 1,85 Meter groß und zeigt auf der einen Seite in dem 0,83 mal 0,60 Meter großen Fahnenbild eine Ansicht von Urfahr bei Obernberg und auf dem Inn zwei Schiffe. Über der Landschaft schwebt der hl. Nikolaus. Die Rückseite zeigt ein biblisches Bild. Die 31 cm lange und 16,5 cm hohe Fahnenbekrönung zeigt ein braun bemaltes Schiff in vergoldetem Rankenwerk²².

Verhältnismäßig jung ist die aus dem Jahre 1863 stammende 2,30 mal 1,70 Meter große rotbrokatene Fahne der Schiffleute von Schörfling am Attersee²³. Das 0,90 mal 0,70 Meter

¹⁷ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2; S. 272; Katalog der Schifffahrtsausstellung, Nr. 64.

¹⁸ Abgebildet in Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, Bild 289.

¹⁹ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 272.

²⁰ Abgebildet in Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, Bild 288.

²¹ Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 272.

²² Katalog der Schifffahrtsausstellung, Nr. 320.

²³ Erwähnt in Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei, B. 2, S. 272.

Abb. 1: Fahne der Steyrer Schiff- und Floßleute.
Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Aufnahme: OÖ. Landesmuseum

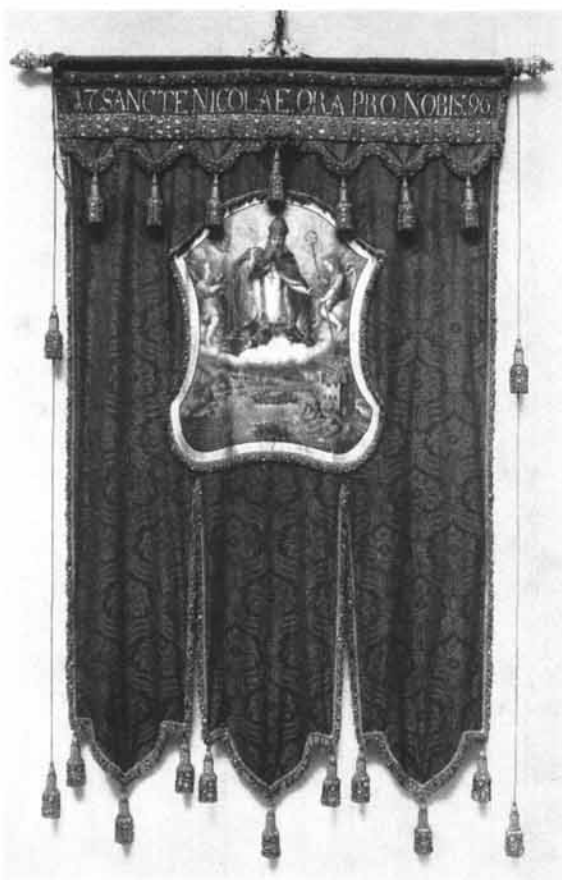


Abb. 2: Fahne der Mauthausener Schiff-
leute, Pfarramt Mauthausen.

Aufnahme: OÖ. Landesmuseum

Abb. 3: Fahne der Urfahrer Schifflaute,
Fahnenbild. Linzer Städtisches Museum.

Aufnahme: OÖ. Landesmuseum



Abb. 4 u. 5 (oben):
Schatzlagsfahne
Ebensee.
Pfarramt Ebensee.
Aufnahme:
OO. Landesmuseum



Abb. 6: Fahne der
Timelkammer Flößer,
Oberthalheim.
Aufnahme:
Otto Göttinger, Steyr

große Fahnenbild zeigt auf der Vorderseite ein nur teilweise sichtbares Schiff auf sturmbe-
wegtem See, auf der Rückseite ein Marienbild. Die Bekrönung stellt ein Schiff und darüber
Ruder und Haken dar. Die Fahne wird im Pfarrhof Schörfling verwahrt.

Von der leider dem zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallenen Fahne der „Fischer und Schüff-
leith“ von Aschach wissen wir aus den im Gemeindearchiv erliegenden Rechnungen aus
dem Jahre 1749, daß u. a. Joseph Steiner für Malerei 10 fl bekam, daß für neue Stangen
und 3 Knöpfe 4 fl 30 kr, für Schneiderarbeit gleichfalls 4 fl 30 kr sowie weitere Beträge für
Schnüre und „Quästl“ und für Schlosserarbeit zu bezahlen waren. Wahrscheinlich stammt
von dieser Fahne ein vollkommen zerstörtes und nicht mehr instandzusetzendes Fahnenbild
im Gemeindearchiv von Aschach, auf dem noch der hl. Nikolaus zu erkennen ist²⁴.

Die Flößer von Wels besaßen eine Fahne aus gelbem Brokat mit einem 1,73 mal 1,00 Meter
großen Fahnenbild, das auf der Vorderseite den Traunfluß mit der hölzernen Brücke von
Wels und drei Flößen und darüber den segnenden hl. Nikolaus mit einem Buch und drei
Äpfeln zu seinen Füßen, sowie auf der Rückseite Maria mit dem Jesuskind zeigt. Das restau-
rierte Fahnenbild befindet sich im Welser Museum. Die Fahne ist Eigentum der Kammer
der gewerblichen Wirtschaft²⁵.

Auch die Flößer von Timelkam besaßen eine Fahne, 2,15 mal 1,43 Meter groß, aus grünem
Brokat, die nach unten in drei Lappen ausläuft und mit grünen Quasten verziert ist. Das
0,81 mal 0,58 Meter große Fahnenbild zeigt den auf Wolken knienden hl. Johann von
Nepomuk mit dem Sternkränzel. Ein Engel hält ihm das Kreuz (Bild 6). Die Bordüre
trägt die Aufschrift: „H. Johann v. Nepomuk bitt für uns“. Die Rückseite zeigt die Seefahrt
Christi und darüber die Aufschrift: „Herr rette uns, wir gehen zu Grunde“. Die Fahne
wird im Fahnenkasten der Kirche von Oberthalheim aufbewahrt und wurde bis jetzt noch
bei der Fronleichnamsprozession mitgetragen.

Sehr bescheiden ist die nicht gut erhaltene und aus verschiedenen blauen Stoffen zusammen-
gestückelte vierlappige Flößerfahne von Viechtwang. Das Fahnenbild zeigt das Almtal
und auf der Alm ein kleines Floß, darüber den hl. Nikolaus. In der linken unteren Ecke sind
Ruder und Haken, nach unten gerichtet, flach gekreuzt, mit einem horizontalen Pfeil zu
sehen. Darunter stehen die Namen Michael Kurzböck und Kasper Baumgartner. In der
rechten unteren Ecke steht: „Gegründet 1778, erneuert 1883“. Die andere Seite des Fahnen-
bildes zeigt die Hl. Dreifaltigkeit. Die Fahne ist Eigentum der Pfarrkirche von Viechtwang.

Enge verwandt mit dem Gewerbe der Schiffeute ist jenes der Fischer. Gelegentlich der
Schiffahrtsausstellung 1958 im Oö. Landesmuseum wurde das 0,97 mal 0,70 Meter große
Fahnenbild der ehemaligen Zunftfahne der Fischer von Lambach auf Kosten des Landes-
museums instandgesetzt²⁶. Das Bild zeigt eine ungewohnte Ansicht des Stiftes, auf der Traun
eine Fischerzille (Fischer mit Netz) und eine weitere Zille neben einem Fischerfachel. Weiter
sieht man den vorderen Teil eines Floßes mit einem Flößer. Über der Landschaft kniet

²⁴ Ernst Neweklowsky, Aschach und die Donauschiffahrt, Oö. Heimatblätter 13 (1959), S. 229.

²⁵ Kammer der gewerblichen Wirtschaft in OÖ., Gewerbegeschichtliches Archiv, Zentralkatalog.

²⁶ Österreichs Fischerei 11 (1958), S. 181.

von zwei Engeln bedient, auf Wolken ein Abt mit einer Kirche in den Händen, die er der hl. Maria darbringt, die mit dem Jesuskind auf dem Schoß in der rechten oberen Ecke im Bilde sichtbar ist und dem Abt entgegenlächelt, dem auch das Jesuskind sein rechtes Ärmchen entgegenstreckt²⁷. Die Rückseite zeigt die beiden Heiligen Andreas und Petrus²⁸. Die 1590 gegründete Fischerzunft von Lambach ist Eigentümerin der Fahne, deren Brokatstoff erneuert wurde. Die durch die beiden Restauratorinnen des Oö. Landesmuseums wieder hergestellte Fahne wurde gelegentlich der Generalversammlung des Fischereireviers Obere Traunstrecke am 28. Juni 1959 geweiht und wird in einer Fischerei-Ecke des Stiftes Lambach aufbewahrt. Auch die mit den Schifflern in enger Verbindung gestandenen Faßzieher von Linz besaßen eine Fahne, die in der Linzer Pfarrkirche verwahrt ist²⁹.

²⁷ Linzer Volksblatt vom 9. April 1958; eine gute Abbildung bringt Österreichs Fischerei 11 (1958) als Titelbild des Heftes 12.

²⁸ Abgebildet in Österreichs Fischerei 11 (1958), S. 179.

²⁹ Josef Fließner, Die Linzer Pfarrkirche 1288—1936 (1936), S. 57.